

trauten Sclavin an der Strickleiter herab, und entkam glücklich. Da sie mich nicht fand, auch nicht erfahren konnte, wo ich geblieben sey, und zu gleicher Zeit die Hinrichtung des Reis-Effendi vernahm, so glaubte sie sich in Constantinopel nicht sicher und machte sich in Gesellschaft mehrerer griechischen Kaufleute auf den Weg, um an den Hof zu reisen, in dessen Diensten ich gestanden, und wo sie mich zu finden glaubte. Hier erfuhr sie nur, daß man mir die verlangte Entlassung nach Constantinopel gesendet habe. Ihr Zustand erlaubte ihr nicht, sogleich eine solche Reise anzutreten. Aber als sie sich von Deiner Geburt, mein Demetri, erholt hatte, wollte die treue Seele kein Mittel unversucht lassen, und unternahm es mich aufzusuchen. In Ungarns Wäldern ward sie von einem fürchterlichen Ungewitter überfallen, und gezwungen im Freien zu übernachten. Am andern Morgen ward Demetri und seine Wärterin vermißt. Zigeuner, die sich in der Nacht zu ihnen gesellt, hatten das Kind geraubt und die treue Sclavin mit fortgeführt. Hier im unwegsamen Walde, der Sprache unkundig, entfernt von menschlicher Hülfe, klagte die trostlose Mutter vergebens der tauben Natur ihr Leid. Sie mußte es endlich für ein Glück halten, als am andern Tage Reisende desselben Weges zogen, mit denen sie nach Wien reisen konnte. Hier lebte sie unter einem angenommenen Namen in einem kleinen Kreise guter Menschen.

„Demetri ward, nachdem er mehrere Jahre mit den Nomaden umhergezogen, an einen griechischen Kaufmann, Namens Staffa, verhandelt, der kinderlos war und dem der Knabe gefallen hatte.

„Dieser gewährte bald seine Fähigkeiten und ließ ihn sorgsam erziehen. Der Zigeuner, der ihn gefunden haben wollte, hatte Staffa einen Siegelring eingehändigt, den der Knabe am Halse an einer Schnur getragen. Dieser und ein Lied, das ihm seine Wärterin gelehret, und das die Geschichte seiner Eltern enthielt, waren die unverwerflichen Documente, an denen ihn seine Mutter in Wien, wo sie zufällig mit seinem wackern Beschützer zusammen kam, wiedererkannte.“ — Hier endete Ruperti und die Freunde dankten ihm eben so sehr für die Mittheilung seiner Begebenheiten, als sie bekennen mußten, daß ein solches Wiederfinden von Vater, Mutter und Sohn zu den seltensten Ereignissen gehöre. Man beschloß den Tag auf die geisterste Weise. Ruperti und seine Gattin gelobten, daß Juliens erstes Kind, wäre es ein Mädchen, Irene Europa, wäre es ein Knabe, Irenäus Europäus, zur Erinne-

rung an das Gleichgewicht von Europa, das so großen Einfluß auf ihr Schicksal gehabt, genannt werden sollte.

E. B. M.

Charade von vier Sylben.

Die ersten drei.

Es hebt sich in der Unschuld Lichtgewand
Das Räthselwort auf Florens Blumenbeete.
Es schmückt der Kindheit frommes Tabelland,
Wo uns des Himmels Blüthenduft umwehte.
Der Tod reicht es mit weicher Friedenshand
Dem wunden Herz, auf dunkler Lebensrheide;
Wie beide Lebenspforten es umlaubt,
Schlingt leuchtend Hoffungskränze es ums Haupt.

Ihm still vertraut ist goldne Sternennacht,
In ihrem Dunkel streut es Frühlingspenden;
So soll auch nur in des Verborg'nen Nacht
Das fromme Herz die stummen Boten senden.
Getragen, wo der Unschuld Heimath tagt,
Wird es von zartverwandten Geisterhänden;
So legt den Liebling — unsres Lebens Lust —
Ein Engel an der Heimath Mutterbrust.

Die Letzte.

Wie Zartes gern zum Starcken sich gesellt,
So will die Letzte sich den ersten fügen.
Auf Zeitentrümmern steht der Siegesheld
Und strebt die Wolkenheere zu bekriegen.
Der Erde Schooß, des Fluthenoreus Welt,
Sie sind des Staubkorns kühne Niesenwiege.
Der Urwelt Wunderschöpfung läßt sie schaun,
Läßt aller Zeiten Wunderwerke baun.

Sie schmückt der Ehre glänzend Strahlenschild,
Umglüht die Schwanenbrust, die Herrscherbinden.
Sie ist des Männerwillens kühnes Bild;
Flammt in dem Ring, der Herzen eint, zu künden,
Daß an der Liebe Himmel, klar und mild,
Sich gern der ew'gen Treue Sterne jünden.
Das Feuer sprüht aus ihrem dunklen Grab;
Es wirft sie sabelnd Luna uns herab.

Das Ganze.

Das Ganze hebt aus dem Gigantenkreis
Das Wolkenhaupt, in heit'rer Morgenfeier.
Dem kühnen Führer bringt den Siegerpreis
Der Wanderer auf frohentzückter Leyer.
Das Wächterschwerdt führt er, der stolze Greis,
Umgürtet von der Elbe Fluthenweiher,
Am Riesenthore einer Zauberwelt,
Die neu mit Muth die Lebenssegel schwellt.

Wilibald.